

Erfahrungsbericht Erasmus-Aufenthalt in Antwerpen im Wintersemester 2021/22

Organisatorisches

Als ich meine Zusage für den Aufenthalt in Antwerpen erhalten habe, hat sich das International Office aus Antwerpen sehr schnell bei mir gemeldet und ich konnte mich online registrieren. Die Plattform Mobility Online ist sehr übersichtlich gestaltet und bei Fragen konnte ich mich immer an meine Koordinator*innen wenden. In diesem Portal wird der Studierendenausweis erstellt, man kann sich für einen Platz im Wohnheim bewerben oder sich für die Orientierungswoche anmelden. Die Zusage für das Wohnheim habe ich auch relativ schnell erhalten, was einem viel Stress ersparen kann. Daneben besteht auch die Möglichkeit, sich für einen einwöchigen Niederländisch-Kurs anzumelden, den ich auch sehr empfehlen kann.

Anreise

Antwerpen, oder auch ganz Belgien, sind sehr einfach mit dem Zug zu erreichen. Da die Bahn auf meiner Hinfahrt gestreikt hat, bin ich von Hannover aus mit dem Flixbus gefahren, was auch innerhalb von 7 Stunden ohne Umsteigen möglich ist. Dennoch würde ich Zug fahren eher empfehlen, wenn man nicht über Nacht fahren möchte. Mit dem Zug kann man entweder über Amsterdam oder Köln fahren, wobei die Fahrt über Amsterdam kürzer, aber auch teurer ist. Ich kenne auch Menschen, die mit dem Auto aus Deutschland angereist sind, allerdings gestaltet sich die Parkplatzsuche häufig etwas schwierig.

Wohnen

Ich habe mich für einen Platz im Wohnheim beworben, was ich auch allen empfehlen würde, da es im Schnitt günstiger ist, als selbstständig auf die Suche zu gehen. Außerdem leben in den Wohnheimen überwiegend andere Erasmus-Studierende, mit denen man sehr einfach in Kontakt treten kann, was sehr schön war. Mein Wohnheim lag eine Minute vom Stadtcampus entfernt und ich habe mit 15 anderen Menschen zusammengewohnt. Ich habe für mein Zimmer 340 Euro im Monat gezahlt und im Wohnheim „Kotmerckx“ gewohnt, welches mehrere Gebäude in zwei Straßen waren. Die Zimmer sind vollständig möbliert und man teilt sich Bad und Dusche mit den anderen. Die Standards sind insgesamt ein bisschen niedriger als ich es in Deutschland gewohnt war, aber das war für ein halbes Jahr vollkommen ausreichend. Zudem hatte ich dafür eine sehr schöne Gemeinschaft im Wohnheim, mit Partys, Kochabenden und zusammen Sachen unternehmen.

Beginn des Aufenthalts

Ich bin schon Anfang September nach Antwerpen gereist, um mich einzuleben bevor Ende September die Uni beginnt. Direkt am Anfang habe ich andere Erasmus-Studierende kennengelernt, mit denen ich dann viel in den ersten 2 Wochen durch Belgien und die Niederlande gereist bin. Man kann in Belgien ein sogenanntes Multi-Ticket für die Bahn kaufen, wo Tickets nur 5 Euro kosten. Generell kann man auch eigentlich alles sehr gut mit dem Zug erreichen, nach Amsterdam sind wir aber Flixbus gefahren. Nach diesen 2 sommerlichen Wochen hat dann der Sprachkurs angefangen, der sehr interaktiv gestaltet war. Um richtig Niederländisch zu lernen, reicht diese eine Woche natürlich nicht, dann würde ich einen Semesterkurs vorschlagen. Allerdings können die Menschen in Antwerpen auch ausnahmslos sehr gutes Englisch. Nach dem Sprachkurs war die Orientierungswoche, wo man noch mehr Menschen

kennenlernen konnte und Organisatorisches erklärt bekommen hat. Daneben bietet der ESN eine Ice breaking week mit vielen Partys, Kneipentouren usw. an. Das war nach mehreren Coronasemestern besonders schön. Zum Vorlesungsbeginn kann man sich für Kurse anmelden und noch sein Learning Agreement ändern, wenn das notwendig ist. Die Vorlesungen beginnen dann Ende September/Anfang Oktober.

Studieren

Der Campus für die Wirtschaftswissenschaften war auf dem Stadtcampus, einem wunderschönen alten Gebäude in der Innenstadt. Ich habe sechs Kurse belegt, wovon ich noch einen Teil neu anrechnen lassen musste, was aber relativ unkompliziert war. Meine Kurse waren Debating Development, Topics in Development Studies, Issues in Global Economics, Risk Management, Economic Policy und Organisational Behaviour. Insbesondere die beiden ersten Kurse kann ich empfehlen, da es sich um Ringvorlesungen handelt, die immer ein neues Thema behandeln. In den meisten Kursen musste man mehr als eine Prüfungsleistung absolvieren. Dazu gehörten Case Studies, Hausarbeiten, Gruppenarbeiten oder Präsentationen. Ich war begeistert von der Lehre in Antwerpen. Die Professor*innen waren alle super freundlich und gut organisiert. Generell sind die Veranstaltungen in Belgien meistens länger als in Göttingen, dafür hat man aber nur eine Veranstaltung pro Kurs. Die Benotung ist etwas anders als in Deutschland. Man kann maximal 20 Punkte erreichen und benötigt 10 zum Bestehen. Die Benotung ist relativ streng, es ist aber durchaus auch möglich gute Noten zu erzielen.

Fazit

Antwerpen ist eine tolle Stadt und Belgien ein tolles Land. Bevor ich mein Auslandssemester dort verbracht habe, hatte ich Belgien gar nicht so sehr auf dem Schirm, aber es lohnt sich sehr. Die Menschen sind unglaublich freundlich, man kann Freunde aus der ganzen Welt finden und viele neue Orte entdecken. Ich würde mein Auslandssemester auf jeden Fall noch einmal dort verbringen und kann es auch allen anderen nur wärmstens empfehlen